

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

daß das Detachement Sárkány von einer Übermacht angefallen worden war, der es um so weniger die Spitze bieten konnte, als die Infanteriebewaffnung aus alten Berndl-Gewehren bestand. Obst. v. Sárkány wich nach Kosmacz, gegen das Gebirge zurück und mußte die wichtige Straße nach Kutny freigeben.

Diese Nachricht, die sichtliche Verstärkung des Feindes bei Łojowa durch Truppen, die von Radworna heranrückten, endlich die Verständigung, daß die Hauptarmee den Kampf abgebrochen und die Gruppe Pflanzler nunmehr die Aufgabe habe, unter Bindung möglichst vieler feindlicher Kräfte russische Vorstöße über die Karpathen östlich des Uzofer Passes abzuwehren, zeitigten den Entschluß, den Kampf mit Einbruch der Dunkelheit einzustellen. Die 54. Division unter FML. v. Schultzeis rückte über Dslaw und Łuczki gegen Jabłonów ab, um die Verbindung mit der Gruppe Sárkány herzustellen und die Straße nach Kutny zu gewinnen. FML. v. Schreitter führte die 52. und 56. Division in der Nacht nach Mikuliczyn zurück.

* * *

So fand auch hier der ereignisreiche, nicht viel über einen Monat währende Herbstfeldzug ein Ende. Er hatte die an ihn geknüpften Erwartungen nicht erfüllt, das Glück hatte die verbündeten Waffen keineswegs begünstigt. Beim Vorstoß einer Minderheit kann nur die Schnelligkeit der Bewegung das Mißverhältnis der Streiterzahlen wettmachen, doch gerade in den beiden ersten Wochen, wo es auf die Schnelligkeit ankam, hemmten die denkbar ungünstigste Witterung, grundlose Wege, hochangeschwollene Flüsse den Vormarsch. Die schlechten Wegverhältnisse wirkten in ver-

hängnisvoller Weise nach, als es zum schweren Kampf mit einem zähen Feinde kam, der die Quellen seiner Kraft dicht hinter der Front hatte, während die Angreifer an Munition und Verpflegung Mangel litten. Zu all dem traten Seuchen auf.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse rang sich die Armee in langem Kampfe bis zur Phase des beginnenden Sieges, bis zum allmählichen Zermürben der feindlichen Widerstandskraft durch. In der Zwischenzeit aber machte sich die Masse des Feindes auf den benachbarten Teilen des Kriegsschauplatzes im Weichselbogen gebieterisch geltend und zwang zu einer gänzlichen Neugruppierung der Armeen, um diesen gefährlichen, gegen Deutschlands Grenzen bedrohlich heranziehenden Feind zu bekämpfen.

Wenn aber die Offensive nicht den erhofften Erfolg brachte, so störte sie doch empfindlich die Pläne des Feindes. Er glaubte, die Initiative an sich gerissen zu haben und baute in aller Ruhe das Gebäude eines Riesenheeres auf, mit dem er den entscheidenden Stoß im Weltkrieg zu führen gedachte. Der jähe Anfall griff störend in die sorgfältig vorbereiteten Verschiebungen ein und als der Feind mit unleugbarem Geschick diese Krise überwunden und die Versammlung zustande gebracht hatte, zwang ihn die Gegenwirkung der Verbündeten, die Hauptkraft zuerst nach Süden statt nach Westen wirken zu lassen. Der ungelente Koloss stand nun wieder vor zeitraubenden Verschiebungen, um die Massen in das richtige Geleise zu bringen. Diese Frist bot seinen Gegnern Gelegenheit zur Einleitung einer neuen Offensive, die sie ihrem Ziel, die Übermacht nach und nach durch Einzelschläge abzubauen und dadurch das Kräfteverhältnis allmählich annähernd auszugleichen, wieder um ein gutes Stück näher brachte.

Der Feldzug von Krakau.

(6. November bis 17. Dezember 1914.)

Bereitstellung zum neuen Angriff.

Die numerische Übermacht des russischen Heeres war im Verlaufe des Herbstfeldzuges zur vollen Entfaltung gelangt und das Auftreten der Hauptmasse in Rußisch-Polen links der Weichsel ließ deutlich erkennen, daß eine großangelegte Offensive im Zuge war, von der sich die Feinde der Zentralmächte eine geradezu niederschmetternde Wucht versprachen. Diesen mächtigen Stoß zum Stehen zu bringen, war die nächste Aufgabe der Verbündeten, welche sich getreu ihrem bisherigen Verhalten gegen den Koloss sofort dazu entschlossen, nicht in der bloßen Abwehr, sondern im Flankenangriff das Heil zu suchen.

Während der Kämpfe der 1. Armee GdK. Dankl an der Dpatówka war der rechte Flügel der russischen Hauptarmee in langsamer, aber stetiger Vorrückung gegen Westen geblieben, was darauf schließen ließ, daß sein Ziel, wahrscheinlich auch das des ganzen Heeres, die preussische Provinz Schlessen bilden sollte. Gen.Obst. von Hindenburg, der am 1. November zum Oberbefehlshaber aller im Osten verwendeten deutschen Streitkräfte ernannt worden war, faßte daher schon am 3. November den Entschluß, die Hauptkraft der bisher von ihm geführten 9. Armee unter Preisgabe des größten Teiles der schlessischen Landesgrenze in den Raum zwischen Posen und Thorn zu verschieben, sie mit Teilen der in Ostpreußen verbliebenen 8. Armee zu verstärken und diese

Gruppe unter Befehl des GdK. von Mackensen zwischen Weichsel und Warta einen Stoß gegen die Nordflanke der Russen durchführen zu lassen.

Ein kleiner Teil der 9. Armee, nach Heranziehung verschiedener Formationen etwa fünf Infanteriedivisionen stark, blieb in der Gegend von Czenstochau, um im Anschlusse an die 1. Armee GdK. Dankl zu operieren.

Letztere gelangte am 8. in eine Stellung nordwestlich Krakau. Der Feind folgte sehr langsam mit Kavallerie und dem III. kaukasischen Korps. Als die 1. Armee am 7. die Międzyca verließ, hatten die Nachhutten heftigere Kämpfe zu bestehen, wobei insbesondere die 66. Infanteriebrigade mit der feindlichen Infanterievorhut hart aneinander geriet. Am folgenden Tage machte sich nur noch Kavallerie mit Artillerie, namentlich beim Südflügel fühlbar, wo sich das X. Korps sogar genötigt sah, zu Abwehr einen großen Teil der 24. Infanterietruppendivision zu entwickeln.

Mit diesem Kampfe nahm das Nachdrängen der Russen ein Ende.

Aussagen der Gefangenen ließen erkennen, daß der Feind große Verluste erlitten hatte; nach Gefechten schwankte der Mannschaftsstand per Kompagnie zwischen 80 und 170 Mann, bei einem Bataillon des Infanterieregiments Nr. 298 mußte die Mannschaft infolge der ungeheuren Verluste in eine Kompagnie zusammengezogen werden.